

Aalener Jahrbuch 1996

Herausgegeben vom Geschichts-
und Altertumsverein Aalen e.V.

Bearbeitet von Roland Schurig

Konrad Theiss Verlag
Stuttgart und Aalen

Hermann Baumhauer 1910 – 1996

Eugen Hafner

Er ist eine herausragende Gestalt im kulturellen Leben der Region Ostwürttemberg gewesen, in Aalen, in Schwäbisch Gmünd, in Heidenheim ebenso geschätzt wie im ganzen Verbreitungsgebiet der Südwestpresse Ulm, wo er viele Jahre den Kulturteil redigierte – und schrieb. Baumhauer konnte und mußte schreiben, das war sein Metier, und er hatte recht, es war keine Anmaßung, wenn er sich in den letzten 20 Jahren seines Lebens Schriftsteller nannte.

Nach Aalen ist Baumhauer mit 39 Jahren erst gekommen. In der SCHWÄBISCHEN POST war er zunächst für die Ressorts Lokales, Kultur und Sonntagspost zuständig. Verleger Dr. Konrad Theiss brauchte diese Berufung nicht zu bereuen. Mit Dr. Baumhauer hat er einen Zeitungsmann gewonnen, dessen Persönlichkeit und dessen Können den geforderten Rahmen mehr als ausfüllte. Lag doch hinter ihm schon eine beachtliche journalistische Laufbahn. Die hatte 1936 bei der in Konstanz erscheinenden „Bodensee-Zeitung“ begonnen. Obwohl dieses Blatt von der alles übergreifenden NS-Pressen als Organ nicht förmlich übernommen wurde, war es nicht zuletzt Baumhauer zu verdanken, daß es sich bis 1941 halten konnte.

Der Chefredakteur wurde zur Wehrmacht eingezogen. Es gelang ihm, wieder in seinem Beruf tätig zu werden, als Redakteur einer in Oslo für die deutsche Besatzungsmacht erscheinende Soldaten-Zeitung. Diese Wehrmachts-Blätter waren dem Einfluß der Partei weitgehend entzogen. Es wird gelegentlicher Forschungsarbeit bedürfen, um diese These auch im Falle Baumhauer zu bestätigen. Der ließ es sich in Norwegen nicht entgehen, mit dem damals schon greisen Edvard Munch (1863 – 1944) Kontakt aufzunehmen. Erst 1947 ließen ihn die Engländer nach Hause.

Hier schlug er sein Domizil im elterlichen Hause in Donzdorf auf, konnte aber seine wohl schon früher in Konstanz vorhandenen Beziehungen zum Orell-Füssli Verlag in Zürich aufnehmen und für diesen als Lektor und Autor tätig werden.

In Donzdorf war er 1910 auf die Welt gekommen. Es war für den in einfachen Verhältnissen lebenden Vater sicherlich nicht leicht, den Sohn studieren zu lassen. So wurde dieser, studienbegleitend, zum Journalisten. In Straßburg, wo er mit einer Arbeit über Görres hervortrat, in Riga und in München, wo er mit dem Dr. phil. abschloß, studierte er Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte.



Stark geprägt wurde Baumhauer von der Jugendbewegung, deren Ideale der katholische Schülerbund Neudeutschland mit „Lebensgestaltung in Christus“ verband. Sein Engagement brachte ihn schon in den 20er-Jahren als „Gaugraf“ an die Spitze des Jugendbundes im südwestwürttembergischen Welfengau. Die hier vermittelten Werte haben ihm auch in seinem späteren Leben Halt gegeben.

1952 wurde Baumhauer Chefredakteur der SCHWÄBISCHEN POST und der in Schwäbisch Gmünd neu entstandenen GMÜNDER TAGESPOST. Jetzt war er auch für den gesamten Kulturteil im Bereich des Südwestdeutschen Zeitungsverbandes verantwortlich.

Nach dem Zusammenschluß mit der Südwestpresse 1968 wurde er, zuständig für den Bereich Kultur – in die Chefredaktion berufen. „Es war eine Freude, mit ihm zusammenzuarbeiten und ein großer Gewinn“ urteilte sein Kollege Ulrich Wildermuth.

In Aalen verbrachte -mh-, wie sein berühmtes Kürzel lautete, mehr als die zweite Hälfte seines Lebens, das bis in die letzten Wochen hinein schreiben hieß. Heraus ragen aus dem für das Tagesgeschehen Geschriebenen seine umfassend angelegten Betrachtungen zu den kirchlichen Feiertagen im Jahreskreis. Ausgehend von einem Kunstwerk fand er religiöse, historische und künstlerische Aspekte, die bei ihm, dem stilistischen Könner, zu einem Leseerlebnis bei Menschen aller Bildungsstufen wurden.

Aber Baumhauer war nicht nur ein Mann des geschriebenen Wortes. Schon bald nach seinem ersten Auftreten in Aalen fanden seine kunsthistorischen Vorträge und die damit verbundenen Exkursionen im Rahmen der Volkshochschule Aalen ein begeistertes Publikum. Die Ehrenmitgliedschaft in der VHS Aalen 1985 war ein verdienter Dank.

Mit Herbert Becker zusammen hat er im Eisenwerk Gebr. Wöhr um 1960 die weithin bekannt gewordenen Kunstausstellungen der Kulturgemeinde Unterkochen begründet und manchem jungen Künstler Gelegenheit geboten, seine Arbeiten an die Öffentlichkeit zu bringen. Das war damals noch Pionierarbeit. Hermann Hofer, einer seiner Nachfolger in der SP-Kulturredaktion, meinte dazu 1990: „Nie hat er sich als Kunstkritiker, als Scharfrichter verstanden. Sein Part war und ist der des einfühlsamen Interpreten, der, geleitet von seinem nun wirklich profunden Kenntnissen, zum Kunstwerk hinführt, es aufschleift und auslegt.“

Mit freundlicher Selbstironie hat Baumhauer die Ehrungen, die er in späteren Lebensjahren erfahren durfte, als „Alterserscheinung“ kommentiert. Als da waren: Die Große Ehrenplakette der Stadt Aalen, der Schubart-Literaturpreis, das Bundesverdienstkreuz und die Verleihung des Professorentitels durch das Land Baden-Württemberg im Jahre 1981. Seine Verbundenheit mit Aalen und seinen Bürgern hat Hermann Baumhauer auch an den angesehenen „Schwanen“-Stammtisch geführt, wo „dr Doktr“ stets ein geschätzter Gast gewesen ist. Auch in Künstlerkreisen pflegte er mit seiner stets glimmenden Brasilzigarre bei einem Viertele heitere Geselligkeit.

Seine Frau Helga, mit der er seit 1950 verheiratet war und vier Söhne hat, war nicht nur Gattin und Mutter. Sie wurde mit den Jahren mehr und mehr zu einer Lebensgefährtin, die auf seine Gesundheit achtete, die er zu seiner schöpferischen Arbeit brauchte, und die ihm Anregung, Stütze und Hilfe bei seiner fruchtbaren Arbeit bot. Professor Hermann Baumhauer ist am 14. Mai 1996 im Alter von 86 Jahren gestorben.